

kung des Friedens, für den Wohlstand des Volkes, für die Schönheit des sozialistischen Lebens in unserer Republik.

Das Werk ist geschmückt. Ein leuchtendes Transparent spannt sich über die Werkstraße: „Gruß den Teilnehmern an der Chemiekonferenz — Vorwärts zum Sieg des Sozialismus!“

Auch Hermann Klutz' Arbeitsplatz prangt heute in festlichem Schmuck. Im blauen Arbeitskleid stehen sie um ihn herum. Der Sekretär der Grundorganisation hat eben gesprochen, und nun schüttelt er dem Genossen Klutz die Hand. Hat Hermann Klutz Geburtstag, oder was ist sonst der Anlaß der festlich-frohen Minuten hier in der Halle? Treten wir doch näher! Ein blitzendes Werkstück, zwei, drei Meter lang, von weitem vergleichbar fast mit einer Gabel, steht da, und davor hängt ein Plakat mit rasch aufgemalten Buchstaben: „Die 50. Pleuelstange für unser sozialistisches Leuna!“ — Hermann Klutz hat heute die 50. Pleuelstange für die mächtigen Gaskompressoren fertiggestellt, eine Arbeit, die höchste Präzision und Sachkenntnis verlangt. Und keine Stange ist unter den fünfzig, die nicht höchste Qualität wäre. Kein Schaden, kein Stillstand lähmt ihren stählernen Galopp. Ungeheure Stöße sind auszuhalten, gewaltige Kräfte umzusetzen im rasenden Lauf. Doch die Pleuelstangen jagen hin und her, wie Muskeln eines Riesen. —

Ein Genosse aus der Werkleitung hat ihm schon am Morgen die Hand geschüttelt: „Hermann, wir danken dir!“ Da hat er geantwortet: „Die Fünfzigste ist gleich Geschenk für unsere Konferenz drüben.“ — An Hermann Klutz' blauer Schlosserbluse steckt an diesem Tag eine Nadel, eine Aktivistennadel, zum drittenmal verliehen.

So kämpft er wieder in Leuna. Jetzt als Sieger und nun auch mit anderen Waffen, doch gut und treu wie all die Jahrzehnte zuvor. Er kennt den Feind. Oft genug hat er sein Leben gegen ihn in die Schanze geschlagen, und auch heute stürmt er zusammen mit den Genossen und der ganzen Arbeiterklasse gegen ihn vor, geführt von der Partei. „Zeit gewinnen“, sagt er, „soviel Zeit als möglich gewinnen gegen die Militaristen und ihre Raketen. Darauf

kommt es jetzt an. Wir alle entscheiden mit. Hier am Arbeitsplatz!“

In den Pausen oder nach Feierabend ist er oft inmitten der Jugend. Das ist auch sein Parteiauftrag, und er nimmt ihn ernst, wie stets das Wort der Partei. So wie den jungen Kandidaten Kurt Apelt nimmt er auch andere an die Hand, führt sie Schritt für Schritt an das Höchste heran, prüft sie immer wieder im täglichen Kampf am Arbeitsplatz, stellt ihnen Aufgaben, empfiehlt ihnen ein Buch, fragt sie nach ihren Sorgen...

Dann kommt ein Tag, da die Grundorganisation wieder einen jungen Arbeiter als Kandidaten aufnimmt. Im Versammlungszimmer ist ein Fenster geöffnet. Das Summen der mächtigen Röhren von Leuna dringt herein. Hermann Klutz hat seine Mütze auf den Knien. Der junge Genosse ist wohl ein wenig aufgeregt, doch das vergeht. Klare Worte werden gewechselt. Die Genossen fragen Verschiedenes, Wichtiges. Der junge Arbeiter antwortet ihnen mit heller und fester Stimme. Auch die Stimme von Hermann Klutz ist dazwischen. Händeschütteln. Die Partei öffnet ihr Tor. Der junge Genosse geht zur Schicht.

Hermann Klutz, Träger der Medaille für die Teilnehmer an den bewaffneten Kämpfen der Arbeiterklasse (1918-1923), nun hoch in den Sechzigern, will weiter in seinem Werk, an seinem Arbeitsplatz bleiben. Denn das Werk, der Sozialismus brauchen jetzt erst recht seine Hände, seinen Kopf, seine Erfahrungen, seinen Verstand, seinen Kampfgeist, bewährt in Jahrzehnten stürmischer Geschichte.

★

Ein Zug mit Kesselwagen rollt vorüber. In den Röhrensystemen summen und brausen die Prozesse. Drüben auf der Werkstraße kommt die Kindergärtnerin mit ihrem Schwarm. Die Kinder halten Windmühlen aus buntem Papier in den Händen. —

Unverwechselbar ist die Silhouette Leunas mit ihren Schornsteinen, Meilern, hochgewachsenen Hallen, stählernen Röhrensystemen, Kränen und Gerüsten. Und unverwechselbar ist das Antlitz solcher Menschen, von denen Hermann Klutz einer ist.